

# Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Geldrei wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Mittwochmittag auf Ausgabe. Bezugspreis je Monat 9.00 RM. frei  
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“  
und „Der heitere Mittag“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadenerlos geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtfunkchrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Arte kostet bei 16 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
Ermäßigte Grundpreise nach Preissatz. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-  
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preissatz.  
Nr. 8. Anzeigannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. A. VII 500



Redaktion und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenpartei verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 96

Sonntag, den 15. August 1937

30. Jahrgang

## Planvoller Arbeitseinsatz

Das ist wahr im wahren Sinne des Wortes volkswirtschaftliche Arbeit. Das ist das Abenteuer der Arbeitslosigkeit auf etwa eine halbe Million. An Stelle des Problems der Erhaltung der geplünderten, später der Arbeitsbeschaffung, ist jetzt die Frage des geregelten und planvollen Arbeitseinsatzes gekommen, der auch unsere Mädchen und Frauen angeht. Ganz sicherlich für den tiefen Wandel der Zeit ist, daß folgende Frage erörtert wird: Im Jahr 1933 wurde unerbittlich Steuerleichterung gewährt; jetzt wird, obgleich unverbindlich, erörtert, ob diese Steuererleichterung nicht zu befürchten sei auf kinderreiche Familien, in die die Mutter sowieso mehr Kräfte zu leisten haben will, wo sich die Hausangestellten auch besser, eben durch die niedrige Entlohnung der Kinder — auf ihre eigene künftige wirtschaftliche Zukunft vorbereiten kann.

Wir waren schon mehrfach in der glücklichen Lage, auf die Abschlusssitzungen für das zweite Vierteljahr 1937 ist der Soll der Industriellen Ausfuhr von 944 auf 1414 Mill. RM. gestiegen, also um 50 v. H., und hat erlaubt, eine wesentliche gestiegene Einfuhr von Nahrungs- und Rohstoffen zu finanzieren. Vergleichsweise allerdings bemerkt, daß das Rekordjahr 1929 eine Ausfuhr von 3172 Mill. RM. im zweiten Vierteljahr hatte. Nach Abschluß der Volksbelastung der Industrie durch die Industrieauftrag auf der einen, den fortduernden Handelsverhandlungen auf der anderen Seite ist ein solcher Rekord augenscheinlich wieder möglich noch ohne weiteres wünschbar. Wohl aber ist im höchsten Maße wünschenswert, daß die deutsche Außenhandelsorganisation, die überaus handfertig die Ereignisse wie den Judenboykott erkannt war, weiter kräftig ausgebildet wird, um zu gewisser Zeit an neue Rekordleistungen der deutschen Industrie Ausfuhr zu denken. Die Statistiker schätzen, daß zur Zeit häufig in Deutschland zwei Millionen Menschen für die Ausfuhr arbeiten gegen nicht ganz 1,4 Millionen in Jahr 1934, dem Jahre des Dienststandes unserer Ausfuhr. Zu den großen Devisenbringen gehört auch ein anderer Rohstoff: die Kohle. Auf Grund der Halbjahresziffern fügt der Ausfuhrüberschuß von 123 Mill. RM. auf 223 Mill. RM. 1937. Unter die Kohlenausfuhr fällt auch der Rost, der bekanntlich in sehr starkem Maße mit leistungsfähigen Eisenen getauft wird.

\*  
An diesem Sonntag wird die 25. deutsche Ostmesse in Spangenberg eröffnet, die mit ihrem Jubiläum beweist, daß sich trotz mancher skeptischer Zweifel schließlich doch möglich durchgesetzt hat. Die Messe trägt internationale Charakter, wenn es auch die geographische Lage Spangenbergs mit sich bringt, daß sich vor allem die Randbezirke des ehemaligen Nordwestdeutschlands und Südniedersachsen interessieren. Die günstige zentrale Lage Königsbergs für diesen geographischen Raum bringt es mit sich, daß ausländische Besucher regelmäßig auch untereinander Geschäfte "tätigen". In diesem Jahr werden Spangenbergs der neuen deutschen Werkstoffe, auch der Königsberger Messe eine starke Eigenart geben. Insbesondere rückt die Geschäftswelt bereits auf die bevorstehende Leipziger Herbstmesse, die zwischen dem 29. August und 2. September stattfindet.

\*  
An dieser Stelle ist schon einmal auf die Bedeutung der guten, zum Teil ausgeprägten reichen Ernte in den Vereinigten Staaten — in minderem Maße auch in Kanada — hingewiesen worden. Die Masernte der Vereinigten Staaten liegt allein 82 v. H. höher als die normale Ernte. Bis auf geringe Nebenstände ist die Ertragstreiberin nunmehr eingebracht. Schonfalls ausreichende Ergebnisse verspricht die Baumwollrente, wenn nicht noch im letzten Augenblick ein Schädlingstäter den Ertrag ansetzt. Entsprechende Alarmmeldungen werden aus den Baumwollgebieten verbreitet, müssen aber mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen werden, da die Amerikaner sehr gern mit solchen Sensationsmeldungen gegen einseitige Preisrückgänge angehen. Charakteristischerweise ergiebt sich schon eine Sturmflut von Behauptungen auf den amerikanischen Bundespräsidenten Roosevelt, er möge doch durch reichliche Belohnung die Erne des Preisdruck auf den Markt mindern helfen; Roosevelt hat bei dieser Gelegenheit aber noch ein Schätzchen zu loben. Das Oberste Bundesgericht hat vor einigen Monaten seine Landwirtschaftsgesetzgebung für verhältnismäßig ungünstig erklärt. Roosevelt erklärt sich auf Kreditlinie bereit, aber nur unter der Bedingung, daß die Bauernbestimmungen, wenn auch vielleicht in geheimer Form, wieder in Kraft treten. Die fast überwältigende Ernte erlaubt ihm jetzt, die Farmer als Sturmtruppe gegen das ihm nicht besonders "grüne" Oberste Bundesgericht auszu spielen. Der von Amerika ausgehende Druck auf die Mais-, aber auch Getreide- und Roggenvorräte, bei der deutschen Versorgungslage natürlich so viel wie ein ausgiebiger Landregen im rechten Augen-

zeit, dafür bietet Süßslawien ein gutes Bild. Im Laufe des Haßjahr 1937 sind an Motorrädern sowie an Lastwagenenwagen 2444 Stück gegen 1101 in der ent-

## Schwere Kämpfe in Shanghai

### Erbitterte Straßengefechte in vollem Gange

In Nordchina sind gegenwärtig erbitterte und verlustreiche Kämpfe im Gange, die schweren seit Ausbruch des japanisch-chinesischen Konflikts. Wenn auch eine offizielle Kriegserklärung bisher nicht ergangen ist, so ist doch tatsächlich die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen den beiden asiatischen Mächten bereits in vollem Gange. Am Freitagmorgen um 9 Uhr seitens der Grenze der japanischen Koncession in Shanghai heftiges Maschinengewehrfeuer ein. In drei Straßen im Norden Shanghais sind erbitterte Gefechte im Gange. Die Chinesen behaupten, daß japanische Eskadronen die chinesischen Verteidigungslinien angegriffen hätten, während die Japaner erklären, daß chinesische Truppen zuerst geschossen hätten.

In aller Eile verstärkte die Japaner ihr Landungskorps, da die Verhandlungen zur Entfernung der chinesischen Streitkräfte aus der unmittelbaren Nachbarschaft der internationalen Niederlassung ergebnislos verlaufen sind. Die Japaner erklären, daß infolge der Verdrängung der Verbündeten zwischen dem Hauptquartier des Landungskorps und der japanischen Niederlassung ein Teil der Landungstruppen in Stellung gegangen sei. Die japanischen Truppen sind inzwischen in Tschapai, dem Ort der früheren erbitterten Kämpfe, eingedrungen und beherrschen so wieder ihren Distrikt.

In der internationalen Niederlassung hört man das fortgesetzte Feuer der Maschinengewehre und das Knallen der Handgranaten. Die Chinesen haben in allen wichtigen Stadtvierteln Sandbarrikaden errichtet und sämtliche Stadtausgänge durch Maschinengewehre gesichert. Die Regierung in Nanking hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Geduld Chinas nunmehr ihre Grenzen erreicht habe und daß der Regierung kein anderer Weg mehr bleibe, als Selbstverteidigungsmassnahmen zu treffen, um den Japanern Widerstand zu leisten. In Shanghai herrscht ungeheure Erregung.

Die internationale und die französische Niederlassung sind in Verteidigungs Zustand gebracht worden. Freiwillige bewachen die Tore der Internationalen Niederlassung im gefährdeten Norden und patrouillieren auch in den Straßen. Die Tore an der Südseite sind zwar noch gesperrt, werden aber von starken Militärwachen mit Panzerwagen bewacht. Auch internationale Truppenverstärkungen sind bereits eingetroffen oder werden erwartet. Die Franzosen haben zwei weitere Bataillone herangetragen und die Engländer haben von Hongkong aus das dort stehende Waller Regiment in Marsch gesetzt. Die Amerikaner ziehen Truppen aus Manila heran. Der Kommandant der britischen Truppen hat angeordnet, daß sämtliche englische Staatsangehörigen Shanghai verlassen. Die Oberbefehlshaber der ausländischen Streitkräfte mit Ausnahme der Japaner bildeten einen Gemeinsamen Verteidigungsausschuss

sprechenden Zeit des Vorjahrs und 2185 im ganzen Vorjahr eingeführt worden. Deutschland hält bei dieser mehr als verdoppelten Einfuhr die Spitze.

### Berlins 700-Jahr-Feier

Einweihung einer Ehrenhalle im Rathaus.

Einen feierlichen und würdigen Auftritt der am heutigen Sonnabend beginnenden 700-Jahr-Feier Berlins bildete am Freitagmittag die Einweihung einer Ehrenhalle im Berliner Rathaus durch Oberbürgermeister und Stadtpresident Dr. Lippert. Diese Ehrenhalle gilt dem Gedächtnis der 12 000 Kameraden, die im Weltkrieg und für das Dritte Reich gefallen sind und einst im Dienst der Stadt Berlin gestanden haben. An der Feierstunde nahmen u. a. Vertreter der drei Wehrmachtteile, des Gaues u. a. der Polizei teil.

Oberbürgermeister und Stadtrat Dr. Lippert erklärte in seiner Ansprache, er glaube, daß kein würdiger Zeitpunkt für die Einweihung dieser Ehrenhalle gefunden werden könne, als gerade der Beginn der 700-Jahr-Feier. Der schlichte, weibolt gestaltete Raum, in dem unter dem Gedenkstein auf Pergament die Namen der 12 000 Gefallenen der Stadtverwaltung verzeichnet seien, werde kommenden Geschlechtern stets symbolische Runde geben von dem gewaltigen Opfergeist unseres Volkes.

Dem Lied vom guten Kameraden folgten Kranzniederlegungen. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied sandte die Feierstunde ihren Ausklang.

### 25 000 Mädel im Arbeitsdienst

Einsatz nur in Dörfern und Siedlungen.

Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend befindet sich im ständigen Aufbau. Nach Mitteilungen der Reichsleitung für den weiblichen Arbeitsdienst ist die Zahl der Arbeitsmädeln vor wenigen Wochen von 15 000 auf 20 000 gestiegen, und zum 1. Januar werden es 25 000 sein. Auch der organisatorische Aufbau macht entsprechende Fortschritte. Von besonderer Breite ist die Anordnung

und beschlossen, für den Ernstfall eine Einheitsfront zu bilden. Die Japaner haben bei der Verwaltung der französischen Niederlassung angefragt, ob den japanischen Streitkräften der Durchmarsch durch die französische Niederlassung gestattet würde, falls chinesische Truppen vom Süden her anrückten. Die Franzosen haben das japanische Ansuchen abgelehnt.

Auf einer Rundfahrt durch den nördlichen Teil der internationalen Niederlassung stellte der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros fest, daß der größte Teil der Privathäuser verlassen dasteht. Fast alle Ladengeschäfte sind geschlossen und verbarrikadiert. Eine Annäherung an das Gefechtsgebiet ist unmöglich, da die Japaner die Hauptstraßeniederlassung abgesperrt haben. Nördlich von der Absperrungsstelle dürfen die Straßen von der Zivilbevölkerung nicht betreten werden. Zahlreiche japanische Posten wachen über die Bevölkerung dieser Vorstadt. Im Nordteil der Niederlassung finden gegenwärtig zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, weil die Japaner behaupten, daß ihre Posten dauernd aus allen möglichen Verstecken und Hinterhalten beschossen würden. Die Chinesen melden, daß es zu neuen und heftigen Zusammenstößen mit den Japanern in Wutungsbereich gekommen sei.

### Nantau bereits gesunken

Während die Kämpfe um Shanghai in vollem Gange sind, ist die Entscheidung in Nantau bereits gesunken. Wie das japanische Hauptquartier bekanntgibt, wurde die von den Chinesen erbittert verteidigte Stadt, die die Pakstraße nach Kalgan hieß, nach Stundenlangen Kämpfen von japanischen Truppen unter großer Einsatz von Infanterie, Kavallerie und Tanks eingenommen.

Hervorgehoben wird in der Meldung des japanischen Hauptquartiers der zähe Widerstand der Chinesen, die jetzt unterstützt von Artillerie, auf den nordwestlich gelegenen Höhen hinter der Stadt weiteren Widerstand leisten. In Tientsin sind die ersten Verwundetentransporte von Japanern eingetroffen. Das Ziel der japanischen Angriffe ist Kalgan und die Suiyuan-Bahn. Die Gesetze richten sich bislang gegen die noch intakte 29. Provinzalarme. Die Zentraltruppen haben angeblich in den Kampf noch nicht eingeschritten.

Im Abschnitt von Tientsin haben die Japaner ihr Ziel — die Sicherung der Eisenbahnlinie Tientsin-Peking, die das wichtigste Hilfsmittel ihres Aufmarsches darstellt — erreicht. Der Schwerpunkt der Operationen ist seit der Eroberung Nantaus nach dem Norden Peipings verlegt. In Tientsin herrscht Ruhe, wenn man von kleinen Schiebereien zwischen japanischen Patrouillen und versprengten chinesischen Truppen absieht. Die Wirtschaft liegt völlig darniedrig, die Eisenbahnen und Schiffe für die beiderseitigen Truppentransporte beansprucht werden.

des Reichsarbeitsherrers, wonach künftig die Neueröffnung von Lagern in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern verboten wird. Der weibliche Arbeitsdienst soll vorwiegend in ländlichen Gebieten eingesetzt werden. Neue Lager werden künftig fast nur noch in Dauerdörfern und Neufestungen eingerichtet werden.

Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll Mütterdienst sein, und am notwendigsten bedürfen dieser Hilfe die Bauern- und Siedlerfrauen. Daß diese Hilfe gehabt wird, beweisen die täglich einlaufenden Anträge auf Neuerrichtung von Lagern, die längst nicht alle erfüllt werden können. Denn noch steckt für das gesamte Reich nur 500 Lager zur Verfügung, am 1. Januar sollen es aber 600 sein. Beirauf einer Länge von 1. Januar werden daher die Gebiete berücksichtigt, in die Hilfe des Arbeitsdienstes besonders nötig haben. Angebaut des steigenden Bedarfs an Führungern eröffnet der weibliche Arbeitsdienst in diesen Tagen seine fünfte Bezirksschule. Auch die neue Reichsschule in Jinowfurt hat ihre Arbeit bereits aufgenommen. Auf ihr werden die höheren Führerinnen des Arbeitsdienstes in Sonderlehrungen ausgebildet.

### Das ist in New York möglich!

Swanzig Todesopfer eines Einsturzglücks.

New York, 13. August. Die Zahl der Todesopfer von Staten Island bei New York, wo im Anschluß an einen Sturzbruch zweier Wohnhäuser einstürzte und die Bewohner unter den Schuttmassen begraben, hat sich inzwischen auf zwanzig erhöht.

Dieses Unglück, wie auch zahlreiche andere Häusersturzglücksfälle der letzten Zeit, ist wie aus New York berichtet wird, auf die entsetzlichen Wohnungsverhältnisse zurückzuführen, unter denen ein großer Teil der New Yorker Arbeiterwohlfahrt zu leben hat. In diesem Falle war eine verlassene, baufällige Fabrik in ein Mehrhaus umgewandelt worden. Die völlig unzureichenden Fundamente hielten den schweren Wollentnahmen natürlich nicht stand. Als ein zu Hilfe eilender Polizist eine Leiter an die Hauswand legte, um die Bewohner aus dem überstürmten Gebäude zu retten, stürzte das Gebäude wie ein Kartonhaus ein.

Wie rosig die Motorisierung auch von Landern wie Amerika ist, gerade sehr ergiebigen Straßennetzen vorliegt, dafür bietet Süßslawien ein gutes Bild. Im Laufe des Haßjahr 1937 sind an Motorrädern sowie an Lastwagenenwagen 2444 Stück gegen 1101 in der ent-



# Aus der Heimat

Saengerberg, den 14. August 1937.

## Sind Männer vorsichtiger?

„Es ist wieder einmal an der Zeit, für Frauen eine Panne zu brechen! Wirklich! Es ist höchste Zeit. Die Männer werden sonst noch zu übermüdet. Da werfen sie mir Frauen immer und bei jeder Gelegenheit vor, daß sie im höchsten Grade „schwach“ sind. Immer, wenn sie mich nach einer Meinung passiert ist — oft auch, wenn sie mich nur nicht verstanden ist, sondern nur so aussah, dann sagt auch nur einer: „Siebst du, da haben wir's! Das kann man Frauen pflegen in solchen Fällen meist nur zu lächeln. Ein Mann es läuft aufzugeben, die Männer lebten zu wollen. Es hat ja doch keinen Zweck, sagen sie. Aber nicht stimmt. Nein, wirklich nicht. Aber mit der Vorstellung, das ist nun auch wieder so eine Sache. Hand aufs Herz — es ist eigentlich mit dem Vorstech bei uns Männern sehr milde. Schon wirkt es einmal um. Greifen wir aus bei Begegnungen, die bis gestern noch kein Mensch tatte, die heute zu einer unruhlichen Verübung gingen. Da ist Nummer eins: Leidenschaftlicher Pfeifenraucher. Eines Tages steht er — man möchte es nicht wissen, seine brennende Pfeife in die hintere Hosentasche. Na, ich möchte ja nicht wissen, ob da nur der Wind verbrannte ist! Hoffentlich etwas mehr, denn siehe oben! Dann Nummer zwei: Des Abends kommt er dann sündhaft vor dem Schlafengehen seine Frau über die Leine des Stuhles. Einen Augenblick geht er dann noch hinaus. Wie er wieder ins Zimmer zurückkommt, brennt die Weste leichterlich. Er hat nämlich nicht, wie er befürchtete, die Weste schön fassungslos aufgehängt, sondern so mit dem Büppisch hingefeuert. Dabei hat das Feuerzeug — bzw. der dazu bestimmte Hebel — das als Aufsiederung gehalten und setzte sich pflichtsüldig in Brand. Kein Mensch kann so etwas einem Feuerzeug abnehmen. Nur noch der dritte: In Erwartung eines Abschreibers nahm er ein Stück Papier, um darauf die Höhe abzuschreien. Den Rest drückte er ebenfalls darauf und war im Büro. Als eine Stunde später die Reinemacherauen kamen, stand der Papierkorb gerade in den Flammen. Kommentar eigentlich überflüssig! Aber, falls drum, wir wollten doch noch etwas dazu sagen.

Wenn eine Frau das Bügeleisen vergißt auszuschalten, dann mordet der Mann, und das mit Recht. Wenn durch herausfallende Glut der halbe Fußboden verbrennt, dann macht er Recht. Und das auch mit Recht! Wie ist es aber, wenn sich der Mann den Hosenboden verbrennt, wenn er die Weste zur Fackel macht und beinhaltet das Büro in Flammen setzt, und die Frau lächelt dazu nur nachdrücklich, dann töbt er auch. Aber dann auch mit Recht? Das ist fraglich!

**Silberhochzeit.** Heute feiern Pfarrer Riebeling, Vater an der Auferstehungskirche in Kassel, und Frau Julie geb. Schmitt, Tochter unseres verstorbenen Kreispfarrers Schmitt, ihre Silberhochzeit. Das Silberpaar ist dem Getriebe der Großstadt entflohen, um hier in Saengerberg, wo vor 25 Jahren der Ehebund geschlossen wurde, in der Stille das Ehejubiläum zu begehen. Pfarrer Riebeling ist auch in unserer Stadt eine bekannte und allseitig geschätzte Persönlichkeit, und so werden viele Spanberger herzlichen Anteil an dem Ehrentage der beiden nehmen. Auch wir übermittelten auf diesen Wege unsere besten Wünsche.

**Mütterberatung.** Dienstag, den 17. August, 14 Uhr. Mütterberatung im Rathaus.

**Milchkontrollergebnisse 1936.** Vor kurzem hat die Landeskontrollstelle für Milchleistungsprüfungen den Jahresbericht für 1936 herausgegeben. Danach ist die Zahl der kontrollierten Kühe im Bezirk der Landesbauernföderation Kurhessen gefüllt von 10 648 Kühen (1935) auf 15 521 (1936). Hierbei handelt es sich nur um die Kühe mit vollem Jahresabschluß; durch Einführung der Pflichtmilchkontrolle sind in Wirklichkeit weit mehr Tiere erfaßt. Trotz dieser Zunahme um fast 30% ist gleichzeitig eine Steigerung der durchschnittlichen Jahresmilch- und Fettleistung von 3645 kg Milch und 3,44% Fett (125,4 kg Fett) auf 3744 kg Milch mit 3,45% Fett (129 kg) erreicht worden. Dieser Fortschritt ist sowohl der guten vorjährigen Fortpflanzung, wie auch der ständig intensiveren Futterberatung durch die Kontrollstellen zuzuschreiben. Der augenblickliche Stand der Milchkontrolle ist der, daß von 220 402 Milchkühen (zählung vom 3. 12. 1936) durch die Milchkontrolle am 1. 7. 1937 rd. 67 000 Tiere erfaßt werden (= 30%). Vor Einführung der Pflichtmilchkontrolle betrug dieser Anteil nur 7,7% (rd. 17 000 Tiere).

Die legten drei bisher von der Pflichtmilchkontrolle noch nicht erfaßten Kreise Marburg, Biegenhain und Fritzlar-Homberg sollen ab 1. 10. 1937 mit kontrolliert werden. Die Kontrollergebnisse 1936 für den Kreis Wetzlar kommen in folgenden Zahlen zum Ausdruck: Von den Kontrollstellen wurden kontrolliert: 51 Niederrheinberden (648 Kühe), 25 Fleckviehherden (122 Kühe). Beim Niederrheinberd ergab der gesamte Herdbendurchschnitt eine Jahresdurchschnittsleistung je Kuh von 4150 kg Milch mit 139 kg Fett (= 3,35% Fettgehalt). Die entsprechenden Zahlen sind für das Fleckvieh: 3275 kg Milch und 123 kg Fett (= 3,76%). Die Spitzenleistungen im Kreise erzielten beim Niederrheinberd: O. Sinning, Deute (Ruh. Gesine 18784) Jahresmilchleistung 7522 kg, Fettgehalt 3,49%, 233 kg Fleckvieh; O. Rode, Heina (Ruh. Erika 174) Jahresmilchleistung 6986 kg Fettgehalt 3,77%, 263 kg. Den besten Stalldurchschnitt erreichten: W. König, Eiershausen, 7 kg, Durchschnittsleistung 5616 kg Milch, Fettgehalt 3,52%, 198 kg (Niederrheinberd); Konr. Blum, Niedermörsdorf, 2 Kühe, Durchschnittsleistung 4271 kg Milch, Fettgehalt 3,94%, 168 kg (Fleckvieh).

**Kassel.** In der Kaiserstraße ereignete sich Donnerstag morgen ein schwerer Verkehrsunfall. Infolge der

durch den in der Nacht niedergeschlagenen Regen hervorgerufenen Glätte der Straße kam ein 32-jähriger Kraftschafter mit seinem Fahrzeug ins rutschen und fuhr gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus transportiert, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

**Kassel.** Wegen fortgesetzten Beträgerien wurde eine hiesige 30-jährige Schneiderin festgenommen, die von mehreren Frauen zur Anfertigung von Kleidern Stoffe erbeutet, die sie aber anderweitig verständigt. Auch die Geldbeträge, die ihr zur Beschaffung von Gütern übergeben waren, hat sie untergeschlagen und für sich verbraucht. Personen, die durch die Beträgerin ebenfalls geschädigt worden sind, wollen sich im Polizeipräsidium, Königstor 31, Zimmer 77, melden.

**Kassel.** Infolge hoher Geschwindigkeit geriet in der Harleshauserstraße ein Postkraftswagen ins Schleudern. Dabei wurde eine in gleicher Richtung fahrende Radfahrerin von dem Wagen gestreift und ihr der linke Oberschenkel aufgerissen. Sie mußte einem Krankenhaus zugeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

**Hofstiermarkt.** Der Erbhofbauer Georg Neumann befand sich Freitag nachmittag mit seinem Krautfeld auf der Fahrt von der Stadt zum Rödendorf. Sein Kind hatte er auf dem Rücken. Nach Aussagen eines Zeugen fuhr Neumann ohne ersichtlichen Grund von der Kleinpfälzerstraße in der starken Steigung am Krähenweg ab. Obwohl die Straße leer war, rannte er mit deartiger Wucht gegen einen Baum, daß er einen schweren Schenkelbruch und innere Verletzungen erlitt und bewußtlos im Straßengruben liegen blieb. Während sein Kind unverletzt blieb, wurde Neumann sofort in das Stadtkrankenhaus in Kassel gebracht, starb aber schon auf dem Transport. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht geklärt werden.

**Ich ordne hiermit an, daß alle Einrichtungen und Personen des Vierjahresplanes sich in den Dienst dieses sozialen Wettkampfes stellen.** Tarifverträge, staatliche Verordnungen, Paragraphen des Gesetzes und ähnliche Dinge bedeuten nichts, wenn es nicht gelingt, durch dauernde Erziehungsarbeit an den Menschen einen Weltstreit in Bezug auf anständiges Denken und Handeln gegenüber anderen Volksgenossen zu erzeugen.

Hermann Göring

**Bacha.** Ein schweres Wetter mit Hagelschlag ging über große Teile der Rhön nieder. Der Blitz schlug mehr als ein. So wurde die Scheune des Landwirts Will in Geisa mit reichen Vorräten ein Raub der Flammen. Auch ein gerade einschärfender Entenwagen wurde noch vom Feuer erfaßt. Die ihn begleitenden Volksgenossen hatten alle Mühe, sich noch in Sicherheit zu bringen. Auch in Buttler schlug der Blitz in eine Scheune, die ebenfalls mit Vorräten vernichtet wurde. Die Bacha und die Geisaer Motorsprünge mußten wiederholt in Tätigkeit treten.

**Medebach.** Am Sonnabend hatte der Land- und Gutswart A. von hier auf dem Felde Roggen geladen. Auf dem Nachhauseweg hatte A. mit zwei Kindern und der bei A. bedientete D. auf dem Entenwagen Platz genommen. Unterwegs kurz vor der Stadt, zündete sich D. eine Zigarette an; hierbei fing das Stockfeuer. Plötzlich stand der Wagen in hellen Flammen. Geistesgegenwärtig sprang der Knecht vom Wagen zwischen die Pferde und konnte diese am Zonne erreichen und am Durchgehen verhindern. A. mit seinen Kindern konnte sich nur durch Abpringen von dem sehr schnell fahrenden Wagen vor dem Flammennod retten. Hierbei erlitt ein Kind einen Unterleibensbruch, das andere Kind brach die Hand und lag noch unter die Räder des Fuhrwerks. Die Räder gingen dem Kind über den Oberarm und eine Brustseite hinweg. A. selbst, der schwerbeschädigt ist, erlitt einen schweren Bluterugus. Der Gespannführer trug eine erhebliche Brandwunde am ganzen Körper davon. Inzwischen konnte das Pferdegespann kurz vor dem Stadteinang zum Halten gebracht und die Pferde aus ihrer Zwangslage befreit werden. Der Entenwagen brannte vollkommen nieder. Die Verletzten mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Eins der Kinder wurde sofort ins Medebacher Krankenhaus überführt. — Der Vorfall zeigt wieder, mit welcher Vorsicht mit den Entenzeugen umzugehen werden muß. Wie leicht sind durch Unvorsichtigkeit erhebliche Werte am Volksvermögen vernichtet.

**Allerlei Neuigkeiten**

Ungestörte Verzweiflungstat. Im Südosten Berlins hat sich in der Nacht zum Freitag eine Liebesdroge abgespielt. Die zwei Todesopfer forderte. Die 21jährige Arbeiterin Alma Seuffe und ihr Verlobter, der 21jährige Arbeiter Heinrich Schleibet, vergifteten sich in der Wohnung des Mädchens mit Leichighas. Von der Feuerwehr angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

**Schuhfabrik** für Preßstahlbered. Nach den Mitteilungen der Nachrichtenstelle der württembergischen Landesregierung soll sich die württembergische Preisüberwachungsstelle in den letzten Tagen gejagt gegen eine größere Holzhandlung in Württemberg mit einer Ordnungsstrafe von 10 000 RM einzusetzen, weil diese Firma wiederholt gegen die Preissteuerordnung festgestellte Höchstpreise verschenkt hat. Der Betriebsleiter dieser überantwortlichen Handlungsbewerbe wurde der Betriebsführer der Firma in Schuhhaft genommen.

Leichtathlet mit dem Tode geblüht. Beim Aufstieg vom Königsstein zum Grünstein starb ein 17½-jähriger Schlosserlehrling aus Ingolstadt von einem Herzstillstand ab. Er blieb mit geschwemmtem Kopf tot liegen. Der junge Mann hatte den Aufstieg ohne jede bergsteigerische Ausrüstung versucht.

**Autobus** stürzte in eine Schlucht. In der lattenreichen Pravitz Belluno hat sich auf der Bergstraße des Dolomites ein schweres Unglück ereignet. Ein Autobus mit elf Personen hielt in einer Kurve, um den Poststrassenwagen durchzulassen. Der Chauffeur war auszusteigen. Ein Autobus wollte ein Hupensignal geben, setzte aber auf Versetzen die Bremsen außer Betrieb, worauf der schwere Wagen überholte und zurückstürzte und in eine Schlucht stürzte. Zwei Insassen wurden getötet, sieben schwer verletzt.

## Auch Fürth rüttet

35 000 Politische Leute werden erwartet.

Seit den vergangenen großen Reichsparteitagen der NSDAP wird Nürnberg als Hochkarstadt, Fürth, selbstverständlich auch großen Anteil an der Unterbringung der Teilnehmer. In diesem Jahr wird Fürth annähernd 35 000 Politische Leute in seinen Mauern beherbergen, und zwar kommen die Gäste aus den Städten Essen, Koblenz-Trier, Osnabrück, Schleswig-Holstein, Württemberg-Hohenzollern sowie zum Teil auch aus dem Saar-

Schwaben.

Große Festzäuber wurden erstellt, um einen Teil der Gäste aufzunehmen. Die überlaufen werden in den verschiedenen Quartieren des Fürther Stadtgebietes untergebracht. Seit dem ersten Ferientag sind die Schulhäuser Fürths bereits geräumt worden, und ein eben eingetroffenes Kommando von 165 Mann Arbeitsdienst stellt die zahlreichen Bettstellen mit den Drabiggeschäftigen auf.

Der ganze Württemberg bringt seine Frauenschule mit, für deren Unterkunft in einer vorbildlich gebauten Baracke gesorgt wird. Schon jetzt macht sich durch den bevorstehenden Parteitag in der Fürther Industrie eine starke Belebung bemerkbar. Besonders im Zimmerhandwerk und in den Eisenmöbelfabriken haben alle Hände zu tun, und den Aufträgen nachzukommen. Beim Fürther Quartieramt sind bis jetzt 40 Sonderzüge mit je 1000 Mann gemeldet.

## Schützt die Ernte vor Brandgefahr!

Ein Mahnwort des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, richtet an das deutsche Volk nachstehende eindringliche Mahnung:

Die deutsche Ernte ist die unmittelbare Lebensgrundlage des deutschen Volkes. Wer sie schädigt oder mutwillig dem Brande ausliefert, verdient nicht nur geistige Bestrafung, sondern auch die allgemeine Verachtung. Ministerpräsident Generaloberst Göring."

## Salzsäureattentate auf Frauen

Der Täter verhaftet.

Rund 100 Salzsäureattentate auf Frauen verübt in Wien ein Verbrecher, der jetzt unschädlich gemacht werden konnte.

Fast seit einem Jahr liefern bei der Polizei immer wieder Anzeigen von Frauen ein, die mit Salzsäure bespritzt worden waren. Sie hatten arge Beschädigungen der Kleider und in einzelnen Fällen auch recht erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Anschläge wurden mit unheimlicher Schnelligkeit ausgeführt, so daß es nicht gelang, den Täter auf frischer Tat zu erkennen.

## Entscheides Familiendrama

Landsberg, 14. August. In der Ortstadt Dornowang bei Dingloching in der bayerischen Oberschwaben hat sich ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Die 29 Jahre alte Katharina Auer hat im sogenannten Schwarzen Graben des Schwarzenhofes ihre vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen im Alter von 3½ bis 6½ Jahren, ertrunken. Die Frau, die am Morgen überstürzt Kopfschmerzen geplagt, dachte, die Tat in einem Anfall geistiger Störung begangen haben. Sie führte ein fünftes Kind, ein drei Wochen altes Mädchen, mit sich, was es aber nicht in das Wasser, so daß der Säugling am Leben erhalten blieb.

## Allein über den Atlantik

Hamburg, 14. August. Kapitän Schlimbach, der mit seiner Yacht „Söderfelder III“ allein über den Nordatlantik nach New York segelte, hat am 11. August, abends 9 Uhr, Segelgegenstand gehabt. Sie mit dem englischen Dampfer „Svalbard“ in Verbindung zu legen. Schlimbach meldete: „Alles wohl“. Der Dampfer gab ab Position 36 Grad 24 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad 24 Minuten westlicher Länge auf. Demnächst befindet sich „Söderfelder III“ nur noch rund 300 Seemeilen von New York entfernt. Da Kapitän Schlimbach allein segelt, läßt sich nicht genau sagen, wann er sein Ziel New York erreichen wird. Schätzungsweise dürfte er aber anfangs nächsten Woche dort eintreffen. „Söderfelder III“ hatte seine Reise am 19. Juni d. J. von Biskodon aus angebrochen.

## Nebel über dem Nordatlantik

London, 18. August. In der Nacht zum Donnerstag herrschten in den atlantischen und englischen Gewässern ein starker Nebel, den zwei Schiffe zum Opfer fielen. Auf der Höhe von Boston (Neufundland) stießen der kanadische 20 000-Tonnen-Dampfer „Herzogin von Atholl“ und das dänische Handelschiff „Maine“ zusammen. Das dänische Schiff wurde in einer Länge von 18 Meter aufgerissen und begann sofort zu sinken, doch konnte die Besatzung gerettet werden. — In der Mündung des Dne (England) stießen zwei Frachter zusammen, von denen einer sank. — Zwei Passagierdampfer, die auf dem Wege nach der Insel Man befanden, ließen auf einer Sandbank auf, wo die Schiffe mit taurendem Wellentreiben umgaben.

## Regelung der Knochenverwertung

Durch eine gemeinsame Anordnung der Überwachungsstellen „Chemie“, für industrielle Heiterversorgung und für Waren verschiedener Art, die im Deutschen Reichszuge öffentlich verkauft werden, werden die bisherigen Bestimmungen über die Knochenfassung, den Knochenhandel und die Knochenverarbeitung auf eine neue Grundlage gestellt. Gleichzeitig werden die Anordnungen 13 der Überwachungsstelle für industrielle Heiterversorgung und 8 der Überwachungsstelle „Chemie“ aufgehoben.

In Zukunft haben gewerbliche Betriebe alter Art, in denen noch anfallen „Schweißnähereien, Schächte, steinverarbeitende Betriebe, Gast- und Verpflegungshäuser, Wollmühlen und Ausverkaufsstellen usw.“, die Knochen, die sie nicht unmittelbar zum Zwecke der menschlichen Ernährung verwenden, oder abgeben, Händlern oder Knochenverarbeitern anzubieten. Wer mit Knochen handelt oder wer Knochen verarbeitet will, bedarf hierzu einer Genehmigung. Die Genehmigung zum Handel ist bei dem zuständigen Bezirksleiter der Hochintergruppe Rohproduktengewerbe, die Genehmigung zur Verarbeitung bei der Überwachungsstelle „Chemie“ zu beantragen.

Die bisherigen Vorschriften über die Entstetzung und die Verarbeitung unmenüscher Knochen sind im wesentlichen in die neue Anordnung übernommen worden. Vom Entstetzung und Entleimungswagn werden unter gewissen Voraussetzungen Erleichterungen gewährt. Die Anordnung tritt am 1. September 1937 in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Ambienteausübung und die Knochenhandelsgenehmigung, die am 1. November 1937 in Kraft treten.

## Über 200 Reichsdeutsche eingekerkert

Neue unglaubliche Verhaftungen in Sowjetrussland. — Erneute Vorstellungen der deutschen Postbank in Moskau.

In den letzten Wochen hat eine neue, offenbar planmäßig durchgeführte Verhaftungswelle eingesetzt, von der eine große Zahl in der Sowjetunion wohnhafter deutscher Staatsangehöriger erfasst worden ist. Bei den deutschen Reichsangehörigen handelt es sich meist um Spezialisten, Handwerker, Kaufleute und Bergleute. Von ihnen wurden durch die GPU in Moskau 14, in Leningrad 9, in Klein A. in Rostow 15, in Tiflis 2, in Krasnodar 2, in Kiew 2 verhaftet. Unter den übrigen verhafteten Ausländern befinden sich allein etwa 140 Ungarn.

Wit diesen neuen Verhaftungen erhöht sich die Zahl der in der Sowjetunion gefangenen Reichsdeutschen auf rund 200, wobei leider Grund zu der Annahme besteht, daß die Gesamtzahl der verhafteten Reichsdeutschen die bekanntgegebenen Fälle noch weit übersteigt.

Was die zahlreichen bereits im Herbst v. J. in Moskau, Leningrad und anderen Orten verhafteten Reichsdeutschen betrifft, so befinden sie sich, abgesehen von fünfzehn Ausgewiesenen, nunmehr schon Monate hinter Gitternmauern, angeblich in „Untersuchungshaft“, ohne daß auch nur in einem einzigen Fall von den Sowjetbehörden die Besuchserlaubnis für ihre Angehörigen oder Vertreter deutscher amtlicher Stellen erteilt worden wäre.

Die neuen zahlreichen Verhaftungen in der Sowjetunion lebender Reichsdeutsche, die bezeichnenderweise an den verschiedenen Orten fast gleichzeitig vorgenommen wurden, zeigen, daß es sich um eine systematische Aktion handelt. Die große Mehrzahl der Opfer wird rein thematisch in Russisch und Bogen als Spionageverdächtig bezeichnet.

Angesichts dieser ersten Sachlage hat die deutsche Postbank in Moskau von neuem die nachdrücklichsten Vorstellungen bei der Sowjetregierung erhoben.

## 50 000 Betriebe im Leistungskampf

Sachsen, Württemberg und Pommern an der Spitze.

Der Beauftragte für die gesamte Durchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe teilt mit, daß bisher in 20 Gauen über 50 000 Betriebe im Leistungskampf stehen.

An der Spitze der Gau-marschierenden Sachsen mit 7200, Württemberg mit 5200 und Pommern mit 4500 Meldungen. Die Betriebe sehen sich aus allen Berufen, Spartern und Größen zusammen. Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe sind vertreten. Auch Kleinbetriebe aus Handwerk und Handel haben sich in großer Zahl gemeldet. Die Zahl von 50 000 wird sich, wenn die Meldungen der noch fehlenden Gau-einlaufen, um ein bedeutendes erhöhen.

Durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe wird der soziale Fortschritt im freiwilligen Wettkampf in schnellem Tempo vorwärts getrieben werden entsprechend dem Willen des Führers, daß die gesamte deutsche Wirtschaft ein einziger nationalsozialistischer Musterbetrieb werde.

## Im Dienst der Wehrkraft

Zuße, Göring und Blomberg zu den Reichswettämpfen der SA.

Den Reichswettämpfen der SA hat laut Meldung der SA-Sabotsche Zuße ein Geleitwort gerichtet, in dem es heißt:

Die Reichswettämpfe der SA in Berlin werden dem Führer und dem deutschen Volke gelingen, das die gewaltige Einheit zwischen Körper und Geist, die für die Wehrhaftmachung der ganzen Nation von entscheidender Bedeutung ist, von nun an und für Zeit in der SA zum Siege führen wird.

Reichsminister Generaloberst Göring sagt u. a.:

„Schon immer verstanden wir unter SA-Geist die Verkörperung des Kampfwillens der Partei, geboren aus der Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung.“

Nach dem Willen des Führers schüttet sich die SA neben ihrer immerwährenden politischen Aufgabe an, ihr Bekennniß zum Werbeitsgeist durch Haltung, Vorleben, Beispiel und Tat über ihre eigenen Reihen hinaus ins Volk zu tragen.

Gelingt es ihr, woran ich nicht zweifle, für die Erhaltung und Mehrung der seelischen und körperlichen Wehrkraft des Volkes Beifall zu leisten, so wird die Geschichte dieser zweiten Sieg noch höher werten als den ersten.

Generalfeldmarschall von Blomberg hat sich u. a. wie folgt ausgesprochen:

Ich bin sicher, daß die SA auch in Zukunft wertvolle Dienste für die Erhaltung der geistigen und körperlichen Wehrfähigkeit leisten wird. Die Reichswettämpfe in Berlin werden dies zeigen.

## Glänzende Leistungen der SA.

Die Reichswettämpfe in vollem Gang.

Am frühen Freitagvormittag sind die in Berlin versammelten 5000 ausländischen SA-Männer auf dem Reichsvorfeld zu den ersten Ausbildungswettämpfen angestritten. In allen Disziplinen gab es ausgezeichnete Leistungen, ein Beweis für die gute sportliche Durchbildung der Kämpfer des Führers.

Aus dem großen Programm, das zu bewältigen war, ragt vor allem der Fuß-sabotage-Wettlauf heraus. Die 50 Teilnehmer hatten am ersten Tage den Handgranaten-Wettlauf, den Weitsprung, einen 3000-Meter-Hindernislauf und ein 100-Meter-Rechtschwimmen zu erledigen. Den Abschluß machte am heutigen Sonntagnachmittag das Pistolenchießen auf den Schießständen in Bonn. Der Handgranaten-Wettlauf waren viele Teilnehmer über 50 Meter weit vor der Beste, sogar über die 50-Meter-Grenze. Im 3000-Meter-Lauf blieben die Besten unter der 10-Minuten-Grenze, obwohl alle Laufbewerbe in Turnschuhen ausgetragen werden müssen.

Auch die Leichtathletik-Einzelläufe haben bereits begonnen. Zunächst wurden die Teilnehmer am 100-Meter-Lauf in 10 Vorläufen gesiebt. Es wurden Durchschlusszeiten von 11 bis 11,5 Sekunden erzielt, der schnellste, der Kurvpfeil Herbel, erzielte sogar 10,9 Sekunden. Bei den 1500-Meter-Vorläufen qualifizierten sich 12 Läufer für den Endlauf, davon ist fast, wie überhaupt bei allen Lebungen bekannte Leichtathleten, der Bördinger Hauptmann Hochsprung war Hallbrecht mit 14,0 Meter der Beste, der auch im Diskuswurf die für die Bereitstellung am Endkampf erforderliche Mindestweite von 38 Metern überschritten. Bester Hochspringer war Hänsler mit 1,85 Meter.

Am Mittelpunkt des sportlichen Wettkampfes der SA stehen aber die Mannschaftswettämpfe. Hier muß der Kameradschaftssinn triumphieren. Beim Wehrwettkampf ist die Durch-

kommission einer Mannschaft entscheidend. Eine Mannschaft besteht aus einem Führer und 16 Mann. Jede Mannschaft mußte 3000 Meter geschlossen durchlaufen. Für jeden Ausfall gab es Strafe. An 16 Mann mußten dann die Mannschaften über einen 110 Meter hohen Gartenzug, und jedes Reihen sollte Minutenpunkte. Beim 100-Meter-Mannschaftskampf erreichte die Gruppe Südwest den besten Durchgang (13,0 Sek.). Vor Südwest Nordwest und Gruppe Franken. Die Franken setzten sich im Handgranaten-Wettbewerb mit 84 Punkten (66).

Im SA-Ausländerkampf gab es in den ersten Übungen folgende Platzierungen: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

Der moderne Wettbewerb: Handgranatenwettbewerb Sturmführer Hinze 60,50 Meter, Weitsprung Oberstabsarbeiter Voßmann 6,17 Meter, 1000-Meter-Lauf Sturmführer Gumbold 9:57 Minuten.

## Benzindämpfe und elektrisches Feuer

Bei feuernden Benzindämpfen entzünden sich die Benzindämpfe und entzünden die Kleidung. Diese sind sehr gefährlich und können leicht in Brand geraten.

Die Benzindämpfe sind sehr gefährlich und können leicht in Brand geraten.

# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Körperfehler der Ziegen

Meist Verschulden der Tierhalter

Bei keinem anderen Haustier trifft man so häufig enthaltende Körperfehler, falsche Haltung und -haltung und ist nicht um Hochzuchten handelt. Eine der häufigsten Ursachen ist dabei ganz leicht abzustellen. Das ist die falsche Erziehung der Räusen und Krippen, die man in sehr vielen Städten räugen muß.

Die Ziege wird dadurch zu einer unnatürlichen Haltung und Stellung förmlich gezwungen, wobei fast das ganze Körpergewicht nur auf die Hinterbeine verlegt wird, die infolgedessen sich nach und nach krümmen und einrücken. (O oder X-Beine.) Die Räusen und Krippen dürfen daher nur in solcher Höhe angebracht werden, daß die Tiere ihr Futter bequem und in natürlicher Körperhaltung erreichen können. Demgemäß sollen für Aufzuchtzwecke Ziegen noch nicht ausgewachsene Jungziegen dieselben entsprechend tiefer als für ältere Tiere angebracht werden, wenn gerade diese für ältere Tiere angebracht werden, dann haben zu hohe Räusen die größten Nachteile.

Die weitere Ursache der fehlerhaften Körperhaltung und Beinstellung können schwere, stark entkräftende Krankheiten, besonders die Maul- und Klauenseuche, Knochenbrüchigkeit und Knochenentzündung sowie Röhrleiden und -verlängern sein, die immer eine Schwäche in den Beinen hinterlassen. Weitere Ursachen schülerhafter Beinstellung und Körperhaltung sind auch (besonders bei männlichen Tieren) eine zu frühe und zu häufige Verwendung derselben zur Zucht, was bei angefütterten Böden und geordnetem Zuchtbetrieb nicht mehr vorkommen kann, früher aber nur zu oft geschehen ist. Wir sehen hieraus, daß solche Mängel, Fehler und Gebrechen bei den Ziegen meist durch Selbstverschulden der Züchter und Viehhalter verursacht werden und dasselbe durch naturgemäße Haltung und Behandlung und Pflege durch zweckmäßige Fütterung und vernünftige Ernährungnahme zur Zucht gründlich vorgebeugt werden könnte sowie auch durch eine richtige, regelmäßige Klauenpflege, wobei zu bemerken ist, daß die Schleife Fuß- und Klauenbeschaffenheit häufig den gleichen Ursachen entspringt, wie die abnorme schülerhafte Stellung der Gliedmaßen, mit Ausnahme der infolge zu langen und zu schwachen Fesseln vor kommenden Durchtrittsfehlern, welcher Fehler, weil in der Regel erblich, solche Ziegen von jeglicher Weiterzucht ausschließt.

Eine weitere Ursache der fehlerhaften Körperhaltung und Beinstellung können schwere, stark entkräftende Krankheiten, besonders die Maul- und Klauenseuche, Knochenbrüchigkeit und Knochenentzündung sowie Röhrleiden und -verlängern sein, die immer eine Schwäche in den Beinen hinterlassen. Weitere Ursachen schülerhafter Beinstellung und Körperhaltung sind auch (besonders bei männlichen Tieren) eine zu frühe und zu häufige Verwendung derselben zur Zucht, was bei angefütterten Böden und geordnetem Zuchtbetrieb nicht mehr vorkommen kann, früher aber nur zu oft geschehen ist. Wir sehen hieraus, daß solche Mängel, Fehler und Gebrechen bei den Ziegen meist durch Selbstverschulden der Züchter und Viehhalter verursacht werden und dasselbe durch naturgemäße Haltung und Behandlung und Pflege durch zweckmäßige Fütterung und vernünftige Ernährungnahme zur Zucht gründlich vorgebeugt werden könnte sowie auch durch eine richtige, regelmäßige Klauenpflege, wobei zu bemerken ist, daß die Schleife Fuß- und Klauenbeschaffenheit häufig den gleichen Ursachen entspringt, wie die abnorme schülerhafte Stellung der Gliedmaßen, mit Ausnahme der infolge zu langen und zu schwachen Fesseln vor kommenden Durchtrittsfehlern, welcher Fehler, weil in der Regel erblich, solche Ziegen von jeglicher Weiterzucht ausschließt.

## Wurzelechte Obstbäume

Es wäre so schön, wenn man sich aus den Kernen einer schönen Frucht Bäume heranziehen könnte, die ebenso Früchte tragen, aber es geht nicht. Und warum es nicht geht, kann auch der Laie in der Obstbaumzucht verstehen. In den Kernen schlummern nicht nur die Eigenschaften des Baumes, der die Frucht trägt, des Mutterbaumes, wie man sagt, sondern mit ihnen sind vermischt die Eigenschaften des Baumes, der den Blütenstaub geieift hat, der Vaterpflanze. Welcher Blütenstaub am Entfernen einer Frucht beteiligt ist, kann man aber nur dann wissen, wenn man auf die Blüte selbst als Sortenzüchter einen Staub einer anderen Blüte übertragen und die Bestäubung durch Insekten verhindert hat.

Wer Kerne beliebiger Obstfrüchte aussät, um daraus Bäume mit genießbaren Früchten zu gewinnen, muß sich darüber sein, daß er sich damit einer Spielerei hingibt, die in den meisten Fällen unvorsichtig sein wird. Denn von der Keimung des Kerns bis zur ersten Frucht vergehen viele Jahre, besonders bei Apfeln und Birnen, und wenn die Früchte dann doch wertlos sind, ist kostbare Zeit verloren, die auf dem verfügbaren Land besser hätte genutzt werden können. Man kann solche Bäume ja vielleicht nachträglich noch veredeln, doch wenn man gleich veredelte Bäume pflanzt, kommt man schneller zum Ziel. Für die alten Obstsorten, die in den Baumschulen auf Grund großer Erfahrung vermehrt werden, verwendet man zweimalig bestimmt Unterlagen, die sich dafür benähren, als irgendwelchen Bildung aus einer Kultursorte. Auch ihre Anzucht muß man versuchen, sie geschieht teils durch Aussaat, teils durch Absetzen.

Als einzige Obstart, bei der auch von Fachleuten die Anzucht aus Kernen gebilligt worden ist, wäre der Pfirsich zu nennen, aber auch hier kann keine Rede davon sein, daß der schlechte Pfirsich die veredelten Bäume überflüssig macht. Im Gegenteil, es ist schon von bestenser Seite davor gewarnt worden, die Pfirsichzucht aus Kernen zu sehr auszudehnen, weil dadurch der Sortenwert noch verringert wird, und wer einen Pfirsichkern in seinem Garten zum Keimen bringt, muß auch darauf achten, daß die Früchte des Baumes anders aussehen als erwartet.

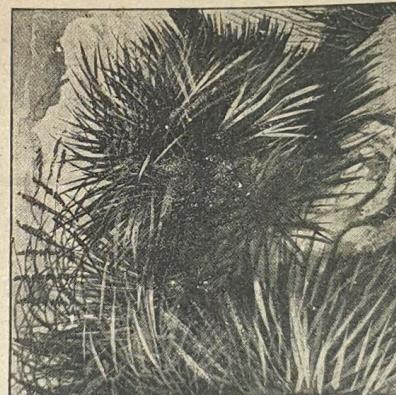
## Die Zwergpalme

Mit der südlichen Landschaft verbinden wir das Bild von Palmen, und solche treffen die Reisenden auch schon an, wenn sie die Alpen überschreiten. Aber das sind alles künstlich hierher verpflanzte Kinder fremder Erde. In Europa selber ist nur eine einzige Palme einheimisch, und zwar die bezeichnende Zwergpalme, deren Aussehen, wie unsere Abbildung zeigt, wenig mit ihren hochragenden Verwandten gemeinhat. Diese Palme wächst ursprünglich in allen Ländern am das Mittelmeer, ist aber vielerorts, weil sie als unfruchtbar gilt, ausgerottet worden, bis man sie neuwendig wieder künstlich einzubürgern begonnen hat, weil ihre Fasern in der Industrie eine vielseitige Verwendung finden.

Für den Gartenfreund hat die Zwergpalme eine gewisse Bedeutung, weil sie eben die einzige Europäerin ihrer Art ist. Sie nimmt mit jedem Boden vorlieb, ist gegen längere Trockenheit wenig empfindlich und eignet sich auch zur Ansässigung in Steinärgern, wo ihr in einem Spalt zwischen zwei Felsen die Bedingungen gehoben werden, die in Südeuropa mit Vorliebe stattfinden.

Allerdings soll man ihr nicht zuwiede zumutet. Es ist zweifelhaft, daß sie in Südeuropa bis in ziemlich raue Höhen emporsteigt und dort starke Kälte anhält, ohne darunter zu leiden, während sie bei uns doch häufiger die

Winter im Freien nicht übersteht. Es ist daher besser, sie in Kübel zu pflanzen und im Winter in einen kühlen aber frostfreien Raum aufzustellen. In der Wissenschaft hat die Zwergpalme eine gewisse Rolle gespielt, weil es bei ihr zuerst gelang, sie in Deutschland künstlich zu befruchten und keimfähige Samen zu erzielen. Das ist seither auch vielen



Deutscher Provinz-Verlag.

Liebhabern gelungen. Es ist nötig, männlichen Samenstaub zur Verfügung zu haben, der sich zwei Jahre lang feinfähig erhält, und mit einem Pinsel die erscheinenden weiblichen Blüten zu bestäuben, die dann auch im Zimmer fortspflanzungsfähige Samen hervorbringen, aus denen man neue Zwergpalmen ziehen kann.

## Falsches Geflügelfüttern

Auf manchen Geflügelhöfen wird das Futter für den ganzen Tag auf einmal verabreicht, und zwar so viel, daß es nicht verzehrt wird. Diese Überfütterung hat zur Folge, daß die Tiere wälderisch werden, sich nur das Beste heraus suchen und einen großen Teil des Futter liegenlassen. Durch Überfütterung entstehen leicht Krankheiten: Mattigkeit, Krampf und Darmentzündung, die den Tod herbeiführen kann, ebenso verwerflich ist einseitige Fütterung, d. h., daß Verabreichen von Futter ein und derselben Gattung, da darin nicht alle Stoffe, als einseitighaltige Fettbinder, Wasser, Kalk, Eisen usw. in genügender Menge enthalten sind, die zum Gedeihen des vorjährigen Organismus nötig sind. Auf dem Lande, wo das Geflügel Würmer und Insekten in genügender Menge findet, ist die Fütterungsweise mit einer Sorte von Körnern noch eher anwendbar, keinesfalls aber beim Geflügel, das in den engen Höfen der Städte gehalten wird. Abwechslung und Vorsicht bei der Fütterung sind Hauptforderungen für das Gedeihen des Geflügels.

## Erde im Ferkelstall

Wenn man den Ferkeln aus irgendeinem Grunde keinen Auslauf geben kann, soll man ab und zu einen Schuhfärben Gartenriese in den Stall fahren. Die Ferkel werden dann mit großer Freude darin herumwühlen und einen Teil davon verzehren. Dieses ist, wie die tägliche praktische Erfahrung lehrt, für die Gesundheit und Haltung der jungen Schweine sehr wichtig.

## Umzug der Zimmerpflanzen

Die Nächte werden bald kühler. Topfpflanzen, die solche niedrigen Temperaturen nicht vertragen, muß man rechtzeitig davor bewahren und ins Zimmer zurückbringen. Hartere Gewächse dagegen, wie Lorbeerblätter, Ebenholz, Aucuba, Pittia, Granaten, Oleander, können oft bis Anfang November draußen bleiben, da ihnen wenige Kältegrade nicht gleich schaden. Die jungen Pflanzen, die wir in das Zimmer holen, sind zunächst möglichst lustig zu halten, damit sie sich nach und nach wieder an die Lust im geschlossenen Raum gewöhnen. Das kleine Pflanzenbrett bei den Schnitzmalven, Winteralstroh und Jasmin das Gelbstäffchen und Alstroemerien der Blätter und bei Kamelien das Facettenäpfchen der Knospen zur Folge.

Kamelien, Kamelien, Clivien, Gliederlattus und Blattlattus, die sämtlich im Sommer gegen grelle Sonne empfindlich sind und deshalb einen Stand am West- oder Nordfenster innehaben, stellen wir jetzt am das sonnige Fenster, damit sie ihre Knospen vorbilden und gut entwickeln. Palmen, Farne und andere Blattypfllanzen, die während des Hochsummers der vollen Sonne wegen weiter in das Zimmer zurückgestellt wurden, werden wieder dem hellen und sonnigen Fenster genähert. Eine Ausnahme hiervon macht nur die als sehr harte Zimmerpflanze bekannte Schlehdolme, die auch fernherin mit einem weniger hellen Standort vorliebt. Einem derartigen Platz passen sich auch die dankbaren Sängerpflanzen Traubensantanten an. Nur die buntblättrigen Arten wollen heller stehen. Der Gummibaum, der sich sehr mit einem dunkleren Standort begnügt, will nur magisch geässt werden. Zu reichlich gegossen, erträgt er an Burzelsäule und lädt dann seine schönen, lederartigen Blätter hängen.

Alle Pflanzen sollen möglichst locker stehen, und zwar die höheren im Hintergrund, die niedrigeren vorne. Blattypfllanzen wie Hortensien, Fuchsien und Schnittlauch kommen den Winter über in den Keller. Das Düngen der Zimmerpflanzen stellen wir jetzt ein, um damit erst wieder im Frühjahr zu beginnen. Bei Petargonien hören wir auch mehr und mehr auf zu gießen, um die Leide zu harten und widerstandsfähiger gegen Frost zu machen.

## Rosenpflanzung im Herbst

Rosen hält man oft für zu empfindlich, um sie im Herbst zu pflanzen. Sie sind es aber nicht, im Gegenteil, die Herbstpflanzung bietet Vorteile gegenüber der Frühjahrspflanzung. Der beste Boden für Rosen ist tiegründiger Lehmboden, und der beste Rosendünger verträgt Kuhdung in Verbindung mit Komposterde. Bei leichterem, sandigem Boden empfiehlt sich die Vermischung von Kalk, Rasenerde, Lehm usw., bei tonigem Boden die Verwendung von Kieselgur, Sand und Lauberde. Die besten Lagen für Rosen sind nach Südosten oder Südwesten offene Plätze. Man vermeide, Rosen unter größerer Bäume oder in allzu großer Nähe von Sträuchern zu pflanzen. Besonders reich blühnen die Rosen in halbschattigen Lagen, auch hier hält die Blüte länger an. Schlechte Wurzeln schneidet man beim Pflanzen weg, die anderen werden gefürt und fest mit der Erde bedekt. Darüber kommt verrotteter Kuhdung, Laub und Nadelholzwolle. Die Jahresreiche der Rosen werden bei der Herbstpflanzung nur wenig gefürt. Den notwendigen starken Rückchnitt nimmt man erst im Frühjahr vor. Frischgepflanzte Rosen müssen stärker gedückt werden als eingewurzelte. Trotzdem hat man in diesem Falle meist weniger Verluste zu beklagen als bei Frühjahrspflanzung.

## Pasten aus Ferkelpasten

Die Weiterzuchtwantungen haben in einzelnen Gegenen so viel Obstpasten verursacht, daß die sofortige Verwendung auf Schwierigkeiten stößt. Zum Einlochen stehen manchmal nicht genug Gläser und Büchsen zur Verfügung, da das Einmachen von Beerenobst und Gemüse nicht zu kurz kommen darf. Eine ausgezeichnete Möglichkeit, aus unreifen Apfeln Dauerware zu machen, die wenig Raum zur Aufbewahrung erfordert, besteht in der Herstellung von Apfelpasten, welche sehr einfach ist. Die Apfeln werden gewaschen, von allen faulen und wurmstichigen Stellen befreit, man Schale und Kernhaus in Scheiben geschnitten und in wenig Wasser weichgekocht. Die Masse wird durch ein Sieb gerührt. Das Apfelmahl wird gewogen und mit Zucker dickgekocht, bis ein auf einen Teller gegossener Tropfen nicht mehr fließt, sondern erstarrt. Das steifgekochte Apfelmahl wird fingerfest auf Pergamentpapier gestrichen und bei schwacher Hitze noch getrocknet. Auf ein Kilogramm Apfelmahl nimmt man 750 Gramm Zucker.

## RAT UND AUFWKUNFT.

### Schnitt einer Heide

Zudeckenpflanze, vor allem die Hainbuche, soll zuerst nur mäßig beschneit werden, d. h. man schneidet nur die stärksten Triebe zurück. Im übrigen bleibt man sich bewußt, daß die Pflanze zunächst noch möglichst viele Triebe nötig hat, um sich zu kräftigen, während sie später ohne Schaden kräftige Eingriffe verträgt. Weißach wird zu erwägen sein, ob man die Triebe nicht dadurch erhalten kann, daß man sie nach unten biegt und in die übrigen Zweige einschiebt, wodurch man gleichzeitig ein schnelleres Dichterwerden der Heide erreicht.

### Einlegen von Entencieru

Entencieru lassen sich genau wie Hühnerleier in Kaltsässer, Wasserläsung und Garantol einlegen, und zwar auch gleichzeitig mit Hühnerleier in denselben Tops. Die besonders stark geballte Garantol-Dotter finden in der Küche und auch zur Verzierung von Salaten, Schiffchen mit saltem Aufstrich usw. gute Verwendung.



# Der heitere Alltag

## Bei den Schotten

Unter den sprichwörtlich als sparsam bekannten Schotten zehnen sich die Einwohner der Stadt Aberdeen durch ganz besonderes Geiz aus.

Ein Wandeckmann sieht eine Stadt vor sich liegen und fragt einen ihm begegnenden Jungen:

"Wie heißt dieser Ort, Kleiner?"

"Aber, mein Herr!"

"Stellen Sie mir einen Penny geben, sag' ich." "Aber, dann weiß ich es schon — Aberneben."

Eine Gatt im Hotel: "Ich möchte erst mal nur eine Zigarre. Ich warte auf eine Dame." Geltner: "Welches Format? Groß, klein?" Gatt: "Unverschämtheit! Das geht Sie gar nichts an!"

## Frechheit

Unzufriedener Kunde: "Bitte, fragen Sie mal den Wirt, warum der Kaffee so schwach ist."

Kellner: "Das kann ich Ihnen auch so sagen, da braucht ich den Wirt nicht erst zu fragen. Entweder es ist zuviel Wasser drin oder zuwenig Kaffee."

## Der Sportsmann

"Hollo, Herr, Ihr Hut ist Ihnen doch weggeflogen. Warum holen Sie ihn denn nicht?"

"Oh, ich habe Zeit. Ich gebe dem Hut auf 100 Meter 50 Meter voraus."

Bei den jungen Söhnen, die in meiner Brummaschine ausgebrütert werden sind, befand sich eins mit drei Beinen."

"Das darf nicht vorkommen, da müssen Sie die Brummaschine mal nachsehen lassen."

(Hamburger Illustrierte)

## Vorsichtig

Die Dienstmagd erkundigt sich: "Ist das wahr, daß Frau, was in der Zeitung steht, daß jetzt die Kohlen verflüssigt werden sollen?"

"Ja, ich wollte es nur wegen der Kohlengasfackel wissen; von der ist nämlich der Ziel abgebrochen. Vielleicht können wir da sieber gleich eine Gießkanne taufen."

"In diesem Mantel kann ich mich nicht mehr sehen lassen!" erklärte sie. "In der Straße kennt ihn schon jeder!"

"Also dann ziehen wir zum!" bestimmt er.

(Lustige Blätter)

## Gipspunkt der Trägheit

Ein Streckenwärter meldet an eine vorgerückte Dienststelle: "Am Kreuzungspunkt der Bahnstrecke mit der Chaussee Weihen-Schwarzenau ist ein Telegraphenmast vor Faulheim umgefallen."

## Das Auto

Herbert hat sich einen bemerkenswerten Bogen gekauft.

"Was ist denn daran bemerkenswert?"

"Daf die Wechsel länger laufen als der Bogen."

## Kompliziertes Schenken

Barum trägt eigentlich unser Professor immer drei Brillen?"

"Gang einfach: eine zum Nahsehen, eine zum Weitsehen, und eine, um die beiden anderen sofort wiederzufinden, wenn er sie verloren hat!"

Junn versucht sich als Künstler

## Witze, die das Leben machen



"Sie wünschen, mein Herr?  
„Feuer für meine Zigarre!“



"Ah, Frau Müller, ich hatte vergessen, mein Blätzchen auszufüllen, als ich für ein paar Minuten herunterkam!"

"Wie siehst du denn aus?"  
"Ich war im Sommer Schluhverkauf und habe ein paar Marl gespart."



"Warum schreien Sie denn so? Soll ich Ihnen ein Glas Wasser bringen?"



"Nur noch einen Stab, dann sind wir in Freiheit!"

## Aha!

"Aber Fritsch, warum weinst du denn so?"

"Huh, huh, huh, — Vater hat sich mit dem Hammer auf den Daumen Nagel gestopft, huh, huh!"

"Aber deshalb brauchst du doch nicht gleich so zu weinen!"

"Huh, huh, huh, — Ich habe ja eben auch gelacht!"

## Ein Schlaumeier.

"Aber Xaverl", sagte der Herr zum jungen knecht, der den mit einem Ochsen bespannten Schlitten mit Buchenholz beladen, "so viel darfst du dem Ochsen nicht aufladen! Du siehst doch, daß es für ihn zu schwer ist."

"Aber der Ochs sieht's net", darauf der Xaverl, "denn der schaut nach vorn, und hinter ihm läd i auf."

(Fliegende Blätter.)

## Beim Wort genommen.

Ein Herr trat in die Verkaufsstube und sprach mit leiser Stimme: "Als ich vor ein paar Wochen den Wagen kaufte, da sagten Sie mir, daß Sie mir gern jeden zerbrochenen Teil ersehen würden."

"Aber sehr gern, mein Herr", sagte der Generalvertreter. "Was darf ich Ihnen nachfragen?"

"Ich wünsche sofort", meinte der Käufer mit leiser Stimme, "ich wünsche ein Paar neue Fußnödel, eine Nippé, ein rechtes Auge, vier Meter Körperhaut, ein häftchen Zingernagel, drei Backzähne, ein Schulterblatt und ein Ohrläppchen."

(Koralle.)

## \*

"Woas sagst da, an Absführmittel hat dir d'r Döllie geg'n Husten ggeb'n? Hilft denn dös?"

"Jo mi, woas, jetzt trau i mi nimmer in huast'n."

(Koralle.)

## Glatte Rechnung

"Ich kann Ihnen nur eines sagen: Wenn Sie dieses austschweifende Leben noch ein Jahr fortführen, leben Sie in sechs Monaten nicht mehr!"

Fräulein Bettie, die genug vom Autofahren verstand, um sich auf dem Lande sicher zu fühlen, aber nicht im Großstadtgewühl, beschloß einen Stadtahrtkursus zu machen.

Sie war auf ihrer ersten Autosafari noch nicht zehn Minuten unterwegs, als in ihrer grenzenlosen Bestürzung der Lehrer sich über ihr beugte und mit sanfter Stimme fragte:

"Hast du eben Liebling zu mir gesagt?"

"Herr!" schrie Fräulein Bettie wütend, ließ das Steuerrad los und wandte sich funkelndem Bildes zu ihm.

"Das soll Ihnen bloß zeigen, Fräulein", sagte der Lehrer streng, "daß Sie, ganz gleich, was jemand zu Ihnen sagt, nie den Blick von der Straße wenden dürfen."

(Hamburger Illustrierte.)

Friseur: "Ihr Kopf, mein Herr, ist doppelt so groß wie meiner. Man erkennt daran, wie willkürlich die Natur arbeitet."

Kunde: "Meinen Sie? Sie sollten bedenken, daß jemand, der seine Kleider zum Hineinpacken hat, auch keinen großen Koffer braucht."

Herr Drückeberger, Ihr Gegner wünscht das Duell mit Pistolen auszutragen, bei zwanzig Schritt Abstand.

"Gegen die zwanzig Schritte habe ich nichts einzubwenden, als Waffe ziehe ich jedoch Säbel vor."

## Dann freilich!

"Hört nur: Als Meier in Berlin ankam, befahl er einen einzigen Zugzug!"

"Das ist gar nichts! Ich bin sogar nach Berlin angerekommen!"

"Richtig?"

"Ja — ich bin in Berlin geboren!"

"Unverhört! Schon wieder bist du betrunken! Weißt du denn nicht, wann du genug getrunken hast?"

"Leider weiß ich das nicht. Wenn ich genug getrunken habe, weiß ich nämlich überhaupt nichts mehr!"

"Na, Frau Kraushaar, hat Ihr Herr Sohn sein Gramen befannt?"

"Gar nicht daran zu denken, den haben sie nach einer Menge gefragt, wo er überhaupt noch nicht geboren war."

"Ich bin ein Selfmademan. Ich habe als ein barfüßiger Junge angefangen."

"Glauben Sie etwa, daß ich mit Schuhen an den Füßen auf die Welt gekommen bin?"

"Ja, und als mein Prinzipal mir sagte, wer nicht wage, der könne nicht gewinnen, da hielt ich kurzentschlossen um die Hand seiner Tochter an . . ."

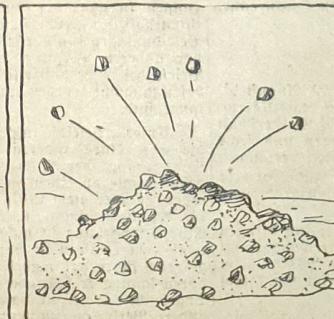
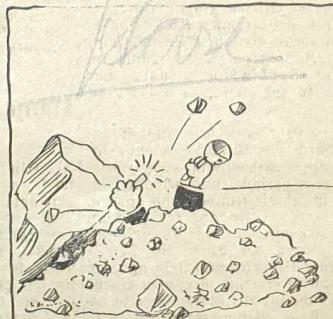
"Rum, und haben Sie gewonnen?"

"Doch, die Erkenntnis, daß Sprichwörter nicht immer die Wahrheit sagen!"

"Wie geht's denn eigentlich Ihrem Großvater, dem Karl, Frau Müller?"

"Oh, danke, der hat es gut getroffen! Er ist jetzt in England bei einer Fettgroßhandlung angestellt und bekommt monatlich zwanzig Pfund."

"Ja, sagen Sie mal, Frau Müller, was macht der Junge bloß mit dem vielen Zeit?"



Blechungen: Goss

# Praktisches Wissen für Alle

## Sport und Gymnastik

### Viel zuwenig Sport!

Sport ist Schulung des Willens.

Seit jeher ist der Will zum Sieg, der unzählige Wege, aber nur ein Ziel kennt, in Geschicht, Sage und Dichtung gefeiert worden, stets um seiner selbst willen, unabhängig aber von dem Gebiet, auf dem er sich beßtigte. Und schon in älteren Zeiten sollte man den Sieger im sportlichen Wettkampf anderen Männern der Tat durchaus gleich. Sicher als Recht, denn nach persönlicher Höchstleistung steht ein jetzt vorhandenes Maß an seelischen Kräften voran. Nur wer dies verkennt, wird sich die Ansicht zu eigen machen, daß wir heutzutage den Sport „überhöhten“. Von einer falschen Beurteilung kann nur da die Rede sein, wo Wirkbräute sich einzuholen beginnen. Wenn auch der Name des Läufers von Marathon nicht auf die Nachwelt gekommen ist, so ist er uns doch bis zum heutigen Tag ein Symbol geblieben. Als 490 Jahre v. Chr. Milesias bei Marathon die Perser vernichtend geschlagen hatte, lief ein Hote die mehr als zweitausendvierzig Kilometer lange Strecke vom Schlachtfeld nach Athen ohne Unterbrechung, kundtendend den jubelnden Griechen den Sieg und stürzte entsezt zu Boden. Seine Tat ist wohl das schönste „Denkmal des Willens“, das es gibt. Noch fast vierundzwanzig Jahrhunderte später erbrachte das Olympische Komitee, in dem es eine klassische Langstreckenprüfung für Läufer über 42,2 Kilometer schuf, die wohl ewig den Namen „Marathonlauf“ tragen wird. Der klassische Läufer alter Zeiten bewies, indem er den schier endlosen Weg hinter sich brachte, ohne den brennenden Sohlen eine Rast zu gewähren, daß die Macht des Willens aus dem Körper das Letzte herauszuholen vermag. Und nur seine Moral befähigte ihn zu einer Leistung, der eigentlich — wie der Ausgang deutlich bewies — nicht gewachsen war.

Wir überschätzen durchaus nicht die körperlichen Leistungen im allgemeinen und die ihrigen im besonderen, wenn wir sie ehren, wie es geschieht. Wir wollen damit nur zum Ausdruck bringen, daß wir die moralischen Kräfte als beispielgebend betrachten, die sie zu dem machen, was sind sind. Auch Sportsgeschichte ist Kulturgeschichte; das lehrt uns die Biographie jedes sportlichen Meisters. Darum schaue man auch die Literatur auf diesem Gebiet nicht achtig.

Überhöhung droht zuweilen, den Sportbetrieb auch bei manchem in Mißkredit zu bringen, der ihm sonst durchaus verständig und gegenübersteht. Wirklich Einsichtige werden solche Vorlommissen nicht allzu tragisch nehmen. Denn eine — Gefahr bedeutet der Sport für unsere Jugend sicher nicht. Ganz im Gegenteil. Es ist die beste Schulung des Willens, die es überhaupt gibt. Und wirkt dabei, namentlich in richtiger Dosierung, durchaus nicht verstaubend, sondern auch seelisch aufbauend und richtiggebend.

Zwei Sport! Nein! So weit sind wir noch lange nicht. Noch muß es heißen: Viel zu wenig Sport! Denn noch immer stehen weite Volkskreise jedem Sportbetrieb zwar nicht mehr feindlich, wohl aber unbedingt gegenüber. Und erst die wenigen haben die Seele im Sinn des Sages erfaßt, der ebenso für den Sport wie für jede andere Leistung gilt: Sieg = Wille + Moral!

## Die Geschichte der Ozeanrennen

In allen Segelsport treibenden Ländern, vor allem in Amerika und England, hat man Segelwettfahrten über den Ozean seit jeher starles Interesse entgegengebracht. Die erste Ozeanwettfahrt fand im Jahre 1866 statt. Sie führte von Sandy Hook (Amerika) nach dem Solent (England), und der Herausforderungspreis betrug 90 000 Dollar. Drei amerikanische Jachten nahmen an diesem Rennen teil: „Henrietta“ unter Kapitän Samuels, „Fleetwing“ und „Astro“. Siegerin blieb „Henrietta“, die 13 Tage, 21 Stunden und 45 Minuten zur Überquerung des Atlantik benötigte. Der Schoner „Fleetwing“, der Zweite wurde, verlor unterwegs bei einem Sturm sechs Mann seiner Besatzung, ein Zeichen dafür, daß dieser Sport mit mancherlei Gefahren verbündigt ist.

Unter den zahlreichen anderen Ozeanwettfahrten, die seitdem veranstaltet wurden, die sie um den Goldpokal des früheren deutschen Kaisers erwähnt, die im Jahre 1905 von Sandy Hook bei New York bis Lizard Head (Südspitze von England) stattfand. Die siegreiche Yacht, der amerikanische Schoner „Atlantik“, stellte auf dieser Wettfahrt einen bisher noch nicht unterbotenen Rekord von 12 Tagen und 4 Stunden auf. Der von Kapitän Peters geführte deutsche Zweimaster „Hamburg“ belegte unter elf Bewerbern den zweiten Platz. Es war das erste mal, daß eine deutsche Yacht an einem internationalen Ozeanrennen teilnahm.

## Sportsplitter

Zum ersten Male werden am 21. und 22. August die deutschen Turner in Greiz die Deutsche Zwölfstamps-Meisterschaft ausrichten. Die Zwölfstamps-Meisterschaft besteht aus sechs Gerätübungen und sechs anderen Übungen, die athletische Fertigkeiten verlangen.

Das Wort Sport kam am Ende des 16. Jahrhunderts auf; es stammt von dem lateinischen „desportare“, was sowohl heißt wie spielen, sich unterhalten.

Bei den o. o. Spielen, die Schalle hinter sich bringen mußte, um die Meisterschaft zu erringen, waren insgesamt 380 000 Zuschauer anwesend, davon allein 90 000 beim Spiel gegen Hertha-Berlin und 100 000 beim Endspiel gegen FC. Nürnberg.

Die Namen Nurmi und Matti Järvinen tauchen wieder auf. Aber der junge Athlet Nurmi ist ein Kugelstoßer, während der neue Matti Järvinen über 5000 Meter läuft, aber beide Sportler, die bei dem Länderkampf Finnland — Estland siegten, sind Finnen.

## Reise und Erholung

### Durch das bunte Weserbergland

Heiterer, ruhevoller Wechsel um einen Strom. — Das Gebiet der Heilbäder

Es ist keine auffallende, laute Unruhe, sondern eine heiterer gemäßigte, die dem stillen Leben des Berglandes entspricht. Die Höhen des Weserberglandes liegen zwischen 300 und 400 Meter, und sie sind meist mit Buchen- und Laubmischwald bestanden. Neben Waldmassen, die sich wie der Solling bis zu 50 Kilometer in die Länge und Breite dehnen, sind viel Bergzüge da, die nach beiden Seiten aussichtsreich ins Land gewähren. Die Täler, welche Mühlen zwischen einem Walberg und dem nächsten, wogen mit Aestern und Bieben, und alte Dörfer mit hellen Fachwerkwänden und mit grauen Sandsteinplatten bedacht, wachsen mit Schlossern, mit Bellern, mit einfamen Wassermühlen und Gutsbauten. Gelbertragende Hochebenen dehnen sich mit ungehemmten Herbstfarben.

Diese engen Täler mit ihren Forstengewässern bilden einen besonderen Reiz des Weserberglandes, und der Wanderer wird nie müde, immer wieder das Sieversbägener Tal bei Höheln, das Ernenetal zwischen Steinmühle und Olsenstein zu durchwandern, oder die Wiesenländer der Holzgau im Reinhardswalde, das Holtzeminde-, Rottmünde- oder Ahle-Döllmetal im Solling. Im lehren und im Reinhardswalde kann man Rudel von Rotwild zu Gesicht bekommen, auch Schwarzkittel gibt es da, und mit Rehwild sind alle Wälder reich belebt. Der Jäger starrt von Felsen, über dem stillen Hohenstein, der Steinmühle wie bei Bodenwerder stürzen Felsen bis auf die Uferstraßen. An vielen Stellen bilden diese Uferstraßen grüne Baumgewölbe zwischen Fluss und Berg. Burgruinen ragen verschleidet aus dem Laubwald oder auf freien Höhen. So gibt die gut erhaltenen Schaumburg zwischen Hameln und Ninteln ein gutes Bild alter Burganlagen.

Durch den heiteren, ruhevollen Wechsel zwischen Norden durch das ganze Gebiet, bei Münden aus dem Fluss und Fulda sich zur Weser vereinigend und bei Herford durch die lehle Bergstraße in die Ebene noch unterkommend, zwischen Hameln und Münden fahren die Verkehrsstrassen eines der schönsten deutschen Landschaftsgebiete, die Burgen, Dörfer liegen wie zu alter Zeit, das Bauerntum ist still. Gute Autofahrten begleiten den Radfahrer und Industrie gibt es nirgends. Die Natur hat noch übriges getan, indem sie Heilquellen, sie bedürfen Empfehlung mehr.

## Kreuz und quer durchs Baterland

Bad Dürrenberg feiert am 14. und 15. August traditionelles Brunnenfest, das an die Abreitung Sole-Quelle-Schäffele im Jahre 1763 erinnert.

\* Das Arsenal in den Kasematten von Küsteln ist eine wertvolle Sammlung alter Waffen und historische Erinnerungsstücke bereichert worden.

\* Vom 14. bis 18. August begeht Greiz die 1000-Jahrfeier seiner Burg mit einer Feierhunde im Schloss.

\* Vom 14. bis 18. August begeht Greiz die 1000-Jahrfeier seiner Burg mit einer Feierhunde im Schloss.

## Der Arzt im Hause

### Das Herz stößt

Vom Erbleichen und Erröten.

Sehr viele Menschen erleben im Gesicht, sobald sie plötzlich erschrecken. Könnte man die anderen Körperstellen der betreffenden Personen beobachten, so würde man die Wahrnehmung machen, daß das Erbleichen sich nicht nur auf das Antlitz erstreckt, sondern sich in gleichmäßiger Form am ganzen Körper zeigt. Kurze Zeit nach dem Erbleichen tritt jedoch eine starke Röte ein, die sich ebenfalls dem ganzen Körper mittelt. Diese sonderbaren Erscheinungen lassen sich wie folgt erklären:

Der plötzliche Schreck wirkt auf das Herz ein. Dieses stellt für einen Augenblick seine Tätigkeit ein, und die Blutlanzen erhalten in dieser winzigen Sekunde keinen Zustrom neuer Blutwellen. Als Folge davon steht während dieser Zeitspanne das Blut, das Antlitz wird blutleerer und nimmt eine blaue, fahle Farbe an. Im nächsten Augenblick muß nun das Herz seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Zunächst werden also stärkere Blutwellen in die Gefäße gepumpt, so daß sich plötzlich die starke Röte zeigt.

Es ist bekannt, daß ein plötzliches Erbleichen sehr ernste Folgen für den Menschen, vor allen Dingen aber für besonders schlecht verträgliche Personen haben kann. Wird die Tätigkeit des Herzens für eine längere Zeit-

spanne unterbrochen, dann tritt nicht mehr das ungestoppte Erbleichen und Erröten ein, sondern die Blutung ist ernstlich gefährdet, der Arm beginnt zu verbluten, leicht fällt die Pumpe des Herzens nicht mehr in Gang gebracht werden, das Herz schlägt zum letztenmal.

## Verlebungen durch Blitzschlag

Man will festgestellt haben, daß Männer häufiger Frauen durch Blitzschlag zu Schaden kommen. Und dann zusammenhängen, daß Männer häufiger Freien arbeiten als Frauen, und daß die Gefahr, Blitz getroffen zu werden, im Freien besonders groß ist.

Die Verlebungen, die der Blitz hinterläßt, sind von einer Verlebung, manchmal wieder als äußerer Verschottern und Verlöschungen oder auch Durchlöcherungen der Haut; am häufigsten sind leichte Durchlöcherungen, kennzeichnend, aber nicht häufig, sind die sogenannten Blitzfiguren, stichförmige Röhrungen auf der Haut des ganzen Körpers, die dann das Bild eines Flukusystems auf einer Landkarte ausmachen. Menschen, die vom Blitz getroffen werden, zeigen nach am Leben bleiben, oft langdauernde, nervöse Symptome, Lähmungen einzelner Körperteile, Krämpfe, Zahnschmerzen usw.

## Recht und Justiz

### Nicht wahr, das bleibt unter uns!

Und wenn es weitergetragen wird? — Wann sind vertrauliche Neuverlagerungen strafbar?

Zwei Freunde stehen die Köpfe zusammen. Eine andre wird durchgeholt. Und dann heißt es zum Schluß: „Aber nicht wahr, das bleibt doch unter uns.“ Dann wird doch geplaudert, und wenn es das Pech will, kommt eine Tagese Vorladung vor den Schiedsmann angeklagt, die eine Beleidigungslage nach sich zieht. Ja, so wird man fragen, ist das denn eine Beleidigung? Sind denn etwa auch Neuverlagerungen im Familientreffe schon Beleidigungen? Folgende Entscheidung mag die Antwort auf die Frage geben: Beleidigende Neuverlagerungen in ganz vertraulichen Briefen einer Mutter an ihren politisch gleichgesinnten Sohn können auch dann als Beleidigungen strafbar sein, wenn strengste Geheimhaltung vor anderen Personen vereinbart worden ist und die Briefe bei einer polizeilichen Durchsuchung gefunden und beschlagnahmt worden und so zur Kenntnis anderer gebracht sind.

Unter „Beleidigung“ versteht man den Angriff auf die Ehre eines anderen durch vorläufige, rechtswidrige Kundgebung der Nicht- oder Missachtung. Die Kundgebung muß an einen anderen gerichtet und gewollt sein, wobei es aber gleichgültig ist, ob die Kundgebung an den, für den sie bestimmt ist, oder an einen anderen gelangt. Eine Kundgebung ist nicht gewollt, und eine Beleidigung liegt demgemäß nicht vor, wenn der Täter ein Selbstgespräch führt, das nach seiner Überzeugung keinem anderen hören kann oder soll, oder wenn er seine Gedanken einem Tagebuche anträgt, das nicht zur Kenntnisnahme durch andere Personen bestimmt ist. Bei vertraulichen Mitteilungen im Familientreffe (z. B. am Sonntagsabend oder bei Kaffeekränzchen) liegt aber, selbst wenn Gesprächsthemen zugestiegen wären, eine gewollte Kundgebung an einen anderen vor, und wenn sie den Ausdruck der Missachtung

gegenüber einem anderen enthält, ist der Tatbestand der Beleidigung erfüllt.

Auch wenn die Kundgebung in ganz vertrauliche Neuverlagerungen, die im Familientreffe fallen, erfolgt, ist eine Kundgebung an eine andere Person, ein Selbstgespräch oder etwas Ähnliches liegt in Wahrheit nicht vor. Vertrauliche Beleidigende Neuverlagerungen kann eine Art, die im engen Familientreffe gefallen sind, manchmal zur Strafverfolgung führen. Sind sie aber in erheblicher Bedeutung, dann entspricht ihre gerichtliche Urteilsfindung sowohl dem Sittengebot wie auch dem gewöhnlichen Volksempfinden. Also, mit dem Wort „Distress Chrenzache“ ist es nicht getan.

## Keine Pfändung von Nachnahmeverträgen

Ein Gläubiger hatte einen Pfändungsbeschluß, durch den die für seinen Schuldner eintretenden Nachnahmeverträge gepfändet und dem Gläubiger von Post ausgehändigt werden sollten. Auf die Beschwerde des Schuldners entschied das Landgericht Altona (1880/81), daß ein solcher Pfändungsbeschluß das Postrecht garantierte Briefescheinmisse verlege und verhindere. In den Gründen ist ausgeführt, daß die Verführung des Pfändungsbeschusses ohne Verlegung eines 5 Postfachs geschützt. Briefescheinmisse nicht entdeckt sei, da die Post durch Auszahlung der für den Schuldner eingegangenen Geldsendungen dem Gläubiger die Höhe der Geldbeträge Auskunft müssse.